

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **118 (2000)**

Heft 25

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

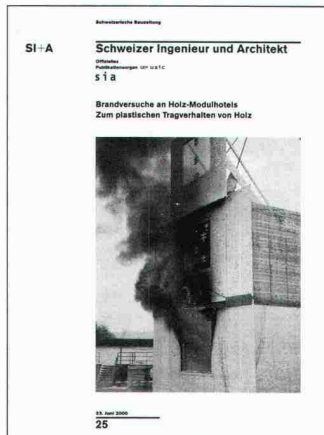
<http://www.e-periodica.ch>

Nr. 25

23. Juni 2000

118. Jahrgang

Erscheint wöchentlich

Redaktion SI+A:Rüdigerstrasse 11
Postfach, 8021 Zürich
Telefon 01 288 90 60
Telefax 01 288 90 70
E-Mail SI_A@swissonline.ch**Herausgeber:**Verlags-AG der akademischen
technischen Vereine**USIC-Geschäftsstelle:**Telefon 031 382 23 22
Telefax 031 382 26 70**SIA-Generalsekretariat:**Telefon 01 283 15 15
Telefax 01 201 63 35
E-Mail gs@sia.ch
Normen Tel. 061 467 85 74
Normen Fax 061 467 85 76
Internet <http://www.sia.ch>**GEP-Geschäftsstelle:**Telefon 01 632 51 00
Telefax 01 632 13 29
E-Mail info@gep.ethz.ch**Inhalt****Zum Titelbild: Brandversuche an Holzmodul-Hotels**

Um die Brandsicherheit von mehrgeschossigen Holzbauten zu belegen, wurden in den letzten Jahren umfangreiche Versuche durchgeführt. Bei den in dieser Ausgabe ab Seite 4 vorgestellten Versuchsergebnissen handelt es sich um die geprüften Modulhotels für die Expo.02. Das Bild gibt einen Eindruck vom letztjährigen Brandversuch in der Zivilschutzanlage Andelfingen.

Standpunkt	3	<i>Ulrich Pfammatter</i> Bauen am «gewöhnlichen» Ort
Holzbau	4	<i>Mario Fontana, Trond Maag</i> Brandversuche an Modulhotels aus Holz
Forum	10	<i>Maurice Brunner</i> Zum plastischen Tragverhalten von Holzbalken
Wettbewerbe	14	Rechtsfragen: Lärmschutz
Mitteilungen	19	Laufende Wettbewerbe und Ausstellungen
Impressum	23	Bauten. Bücher. SIA-Informationen. Veranstaltungen. Neue Produkte am Schluss des Heftes

IAS 11

Erscheint im gleichen Verlag:
Ingénieurs et architectes suisses
Bezug: IAS, rue de Bassenges 4, 1024 Ecublens, Tél. 021 693 20 98

Recherche spatiale

Françoise Kaestli
La valse des antennes: des satellites aux parois crépies

Urs Staufer, Sébastien Gautsch
Un microscope sonde les poussières martiennes

Françoise Kaestli
Une entreprise qui se projette dans le temps et dans l'espace

Françoise Kaestli
Galileo: enjeux politiques et économiques

Bauen am «gewöhnlichen» Ort

Angesichts spektakulärer Bauprojekte an prominenten Lagen und zunehmender Fokussierung vieler Fachzeitschriften auf «Stararchitekten» und «Global Players» gewinnt wohl gleichzeitig das Thema unspektakulärer Bauaufgaben an «gewöhnlichen» Orten untermenschlich wieder an Bedeutung.

Luigi Snozzi hat bereits 1978/79 am Fallbeispiel Monte Carasso – vor allem mit dem Haus des Bürgermeisters von 1984 – aufgezeigt, wie eine grundsätzlich konzipierte architektonische und urbanistische Intervention einen unbeachteten, vernachlässigten, ja geradezu zerstörten Ort verändern und auf ein qualitativ hohes Niveau bringen kann. Die verunstaltete Klosteranlage war für Snozzi Ausgangs- und Bezugspunkt für die neue Figurbildung – der «genius loci» wurde zurückgewonnen. Unweit davon, etwas mehr nördlich von Bellinzona liegt Iragna. Auch hier hat eine Umgestaltung und Aufwertung begonnen. Architekt Michele Cavadini schuf mit wenigen Massnahmen eine neue Mitte, einen Platz um das Gemeindehaus, einen «senso urbano». Das Material – der Iragna-Granit –, der stets das Dorfbild prägte, wurde ins Materialisierungskonzept aufgenommen, aber uminterpretiert. Er vermittelt die vertraute Bilderwelt, löst sich aber von der Funktion als «Mauer», da heute mehrschichtige Wände gebaut werden müssen.¹

Es sind jedoch nicht nur diese abgeschiedenen Orte und kompakten Situationen, die eine Herausforderung darstellen. Auch städtische Randgebiete und Agglomerationen verdienen zunehmend Aufmerksamkeit. Umso mehr, als diese «Zwischenstädte» tendenziell eigenständige politische, soziale und kulturelle Körperschaften sind und wesentliche Orte der in Zukunft verstärkt einsetzenden Verdichtung repräsentieren werden.

Zwei Interventionsbereiche schälen sich dabei heraus.² Oft vermitteln Gewerbe- und Industriezonen ein chaotisches Bild, wurden sie doch selten von gut ausgebildeten und verantwortungsbewussten Architekten gestaltet, und enthalten kaum Bausubstanz oder stadträumliche Qualität als möglichen Ansatz oder Bezugsthema. Dennoch werden Versuche gemacht, diese «Unorte» als Entwurfsfeld aufzufassen. Zwei Beispiele ähnlichen Zuschnitts: das ehemalige Franz Carl Weber-Lagerhaus in Zürich Altstetten (Heinz Ronner im Architekturbüro Kuhn, 1953–55) und die HTL/HTA Chur (Hagmann + Jüngling, Jürg Conzett, 1990–93). Beide nehmen Bezug zur typischen Lagerhaus-Karosserie-Architektur, verfremden diese, ziehen damit Aufmerksamkeit auf sich und qualifizieren den Ort neu. Zufällig (?) verwenden beide die «geschuppte Fassade» als «kulturelle Zweckentfremdung» eines Themas aus dem Bereich der Industriekultur.³ Ein zweites Interventionsfeld bilden ältere Siedlungen in den Aussenquartieren. So beispielsweise die Eisenbahner-Genossenschaftssiedlung «Geissenstein» in Luzern. Die Aufzungs- und Verdichtungsbedürfnisse neuerer Zeit haben die Physiognomie dieser während Jahrzehnten wohl unspektakulär wirkenden Siedlung gründlich verändert. Mehrere Eingriffe, die an die Thematik des «senso urbano» sowie des «verdichteten Wohnens» anknüpften, transformierten die Siedlung in einen qualifizierten Ort und ein beliebtes Wohnquartier; sie hoben nicht nur den Lebenskomfort auf zeitgenössisches Niveau, sondern prägten mit einer anspruchsvollen Architektur und Aussenraumgestaltung ein neues Bild der Eisenbahnersiedlung (Scheuner Mäder Schild, Luzern, 1989–91 bzw. 1996–99).⁴

Die hinter solchen Interventionen stehenden theoretischen Ansätze wurden pionierhaft entwickelt etwa durch A&P Smithson in London, entfalteten sich dann im Kontextualismus zu einem programmatischen Répertoire und erfuhren durch die «Analogen» eine Art avantgardistische Tonlage.

Ulrich Pfammatter

Anmerkungen

¹Weitere Beispiele wären etwa Vrin (Gion Caminada) oder die Schule in Vella (Bearth + Deplazes)

²Ein dritter Bereich – grössere zusammenhängende Areale von Industriebrachen – fällt bereits unter die Rubrik «spektakuläre Lagen» und soll hier ausgeklammert werden

³Ein Verwandter: das Eternit-Verwaltungsgebäude der Architekten Haefeli Moser Steiger in Niederurnen von 1955. Vgl. SI+A 3/1999

⁴Die Siedlung bekam dafür 1999 den Schweizer Heimatschutzpreis, die Architekten die Auszeichnung guter Bauten Kanton Luzern 1995–99